Ein Kalendergedicht auf das Jahr 1471 : ein Beitrag zur frühesten Basler Buchdruckergeschichte

Autor(en): **Haegen, Pierre L. van der**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **83 (1983)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-118106

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Kalendergedicht auf das Jahr 1471

Ein Beitrag zur frühesten Basler Buchdruckergeschichte

von

Pierre L. Van der Haegen

1. Beschreibung und Zuweisung

Almanach auf das Jahr 1471 (deutsch)
Fragmente eines Einblattdruckes
s.l.a.t. (Basel, Bernhard Richel, 1470)

Folio – 2 spaltig – Satzspiegel: ? × 204 mm
Richel Type 2 (GFT 989 u. 991) und Variante Type 3 (GFT 990 u. 991)[1]
Richel Initialen k (GFT 993)
Wasserzeichen: Ochsenkopf (mit Nüstern, Augen und Stirnkreis) mit Stange und Kreuz, ähnlich Tschudin 123f. Abb. 98, 107 u. 108: Gallizian?
Gesamtgrösse der beiden Fragmente: 297 × 280 mm
Auf der Rückseite alte Bibliothekssignatur a 316 des Faeschischen Museums und alte Signatur M IV 42 der Universitätsbibliothek Basel.
Standort: UB Basel, Einblattdrucke saec. XV Nr. 10.

Die oben kurz beschriebenen, aus den Innendeckeln eines Strassburger Wiegendruckes (Jacobus de Voragine, Legenda aurea, Georg Husner um 1480, C 6388) mit der Signatur UB Basel Aleph A IV 1 stammenden beiden Kalenderfragmente konnten erst kürzlich als Basler Druckerzeugnisse identifiziert und dem Drucker Bernhard Richel zugewiesen werden.

Für Basel als Druckort spricht nicht nur der oberrheinische Dialekt (typisch: Zinstag = Dienstag), sondern auch der Charakter der verwendeten Text- und Initialtypen.

Zwar sind die in diesem Almanach benutzten deutschen Typen a͛, o͛, u̇ und ù auf Tafel 991 des GFT nicht abgebildet und kommen auch im deutschen Sachsenspiegel (Eike von Repgow, Sachsenspiegel, Richel 1474, GW 9256) nicht vor, hingegen finden sich solche deutsche Umlaute (zusätzlich zu ù noch u̇) in dem mit Type 3 gedruckten Spiegel menschlicher Behaltnis (Basel, Bernhard Richel, 31. 8. 1476, H 14936).

[1] Auf die Auflösung der in der Inkunabelbeschreibung allgemein üblichen Abkürzungen wird hier und im Folgenden verzichtet.

Die Majuskeln der Typen 1 und 3 von Richel sind in den meisten Buchstaben praktisch identisch. Die Type 1 ist charakterisiert durch das der Ruppel'schen Type 1 nahestehende runde H und das geschlossene Q, (beide kommen in unserem Kalenderfragment nicht vor), sowie die beiden einfachen G, während das im letzten Monatsgedicht des Kalenders vorkommende G nicht im Alphabet der Type 1, sondern in demjenigen der Type 3 (GFT 991) aufgeführt wird. Die Minuskeln sind grösser und kräftiger als die Buchstaben der Type 1 und im wesentlichen mit den kleinen Buchstaben der Type 3 identisch. Sehr typisch z.B. die viel ausgeprägtere Abkürzung 9 (-us). Hingegen kommt nur das frühe kleine h vor, während das für Type 3 charakteristische, von Richel bereits im Sachsenspiegel von 1474 verwendete kleine h mit Unterlänge fehlt. Zusammenfassend darf festgehalten werden, dass es sich eindeutig um Richel'sche Typen handelt, die, wäre das bisher frühest bekannte Verwendungsjahr nicht erst 1476, ohne Zögern der Type 3 gemäss GFT 990 zuzuweisen wären. Eine tiefergreifende Typenuntersuchung hätte die Möglichkeit zu klären, ob es sich um einen frühen Zustand der Type 3 handelt, die vielleicht bei erst kleinen Letternbeständen vorerst für bescheidene Druckerzeugnisse in deutscher Sprache wie Kalender oder andere Einblattdrucke verwendet worden ist. Die Zuweisung an Richel wird bestätigt durch das Vorkommen der kleineren Texttype 2 (GFT 989) und der Initialen gemäss Alphabet k (GFT 993), wobei die Initiale W auf Tafel 993 nicht abgebildet ist. (Das scheint durch den Umstand erklärbar, dass die Kompilation im GFT sich vor allem auf lateinische Textquellen abstützt.)

1471 als Kalenderjahr und damit wohl Ende 1470 als Druckjahr werden durch folgende astronomische Angaben in unserem Kalendergedicht gesichert, dessen beide Fragmente die Jahresabschnitte von Januar bis März, resp. anfangs April sowie von Juli bis September, resp. anfangs Oktober umspannen:

1. Neumond St. Pauls Bekehrung = 25. Januar
2. Neumond (Vor?) St. Mathys Tag = 23. Februar
3. Neumond Unser Frauen (Verkündig)ung = 25. März

7. Neumond Vor Maria Magdalena = 21. Juli
8. Neumond Montag vor Bartholomaeus = 19. August
9. Neumond Mittwoch vor Matthei = 18. September

2. Inhalt

Das Kalenderfragment[2] ist nicht ein üblicher Almanach mit astronomisch-astrologischer Information (Mondzyklus, Prognostica), mit medizinischen Ratschlägen (Aderlass- und Laxiervor-

schriften) oder allgemeinen Bauernregeln (Wettervorhersage, Practica), sondern ein sogenanntes Kalendergedicht[3], in welchem jede Strophe mit der Angabe des Tages und der Zeit des Neumondeintrittes endet (Urtypus: Gutenbergs Türkenkalender auf das Jahr 1455). An die Monatsgedichte mit volkstümlichem Inhalt und zweideutigen, derben bis anzüglichen Anspielungen auf Umgang und Verbindung mit Frauen schliessen sich im Kleindruck die Informationen über den Mondstand in den Sternbildern des Tierkreises sowie Aderlassempfehlungen mit mittleren und guten Lass-Tagen an.

Die Aderlassregeln zwischen den Monatsgedichten geben pro Mondmonat 8–15, meist abwechselnd gute («gut lossen») und mittlere («mittellessig») Lass-Tage an, wobei zu beachten ist, dass in der heissesten Zeit von Juli/August nicht zur Ader gelassen werden soll.

Zu den in unserem Kalender verzeichneten Heiligen ist nur zu bemerken, dass alle Feste sowohl in der Diözese Basel als auch in der Diözese Konstanz begangen worden sind, mit Ausnahme des Adrian (4. März), der in Grossbasel (Diözese Basel) nicht gefeiert worden ist, hingegen im Kleinbasel (Diözese Konstanz) seinen festen Platz im Kalender hatte.

Die folgende Umschrift ist ein Versuch der Transkription in heutiges Schriftdeutsch, unter Wahrung der Reime und damit gewisser mittelhochdeutscher Ausdrücke. Einige Stellen bedürften noch der vertieften philologischen Bearbeitung (s. Abbildung).

Dass man die Ehre nicht mehr schont,
Untreue mit Untreue wird gelohnt
Von Herren, von Städten und von Festen,
Was wird noch daraus zu letzt(en),
Nichts als eine schmähliche Wiederkehr.
Schweig Narr und gedenk dessen nicht mehr,
Du könntest zuviel davon sprechen.
Das erste Neue will hervorbrechen
Am Tag St. Pauli Bekehrung Nachmittag
Zur 7. Stunde und 44 Minuten,

[2] P. Heitz und K. Haebler, Hundert Kalenderinkunabeln, Strassburg 1905; H. Koegler, Einige Basler Kalender des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, N.F. 11, 1909, 2. Heft.

[3] M. Steinmann, Ein politisches Kalendergedicht auf das Jahr 1466 von J.E. Düsch, in: BZGA 70, 1970, 119–130; R.M. Kully, Das Clärlein, ein erotisches Kalendergedicht auf das Jahr 1482 von J.E. Düsch, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 108, 1978, 138–150.

Und hat der Tag 9 Stund,
Bis einer zu seinem Schatz kommt.

Von Troia Herr Hector, ich will Euch bitten,
Dass Ihr mit ritterlichen Sitten
Uns beschirmet vor den bösen Knaben.
Um den Ofen einen Graben
Wollen wir diesen Winter machen.
Sieh lieber Heinz, sollt ich nicht lachen,
Frau Metze hat die Büchse aufgericht(et),
Schiess schon und triff mir die Nase nicht
Auf So(nnabend vor?) St. Mathis das an-
dere Neue, am Vormittag meiner Treue
Wenn es 6 schlägt und 8 Minuten
Mit seinem Gesang,
Der Tag ist 11 Stunden lang.

Wären meine Schuhe geflickt, wie ich hiess,
Und die Zottel an meinem Spiess,
Wahrlich, ich wollte nicht länger bleiben,
Bückling und Hering wollen mich vertreiben.
Ich nehm Frau Metze bei der Hand
Und ziehe dahin ins Schlaraffen-Land.
Osterwind (will mir?) verwehen
Aus der Tasche all meine Krähen[4]
Da(ss?) ich nach Mitternacht(?) muss dahin.
Bei uns(?) der dritte Mondschein
Auf unser Frauen Verkündigung
Nachmittags so es (schlägt? . .) Stunden und 14
Minuten, der Tag ist 12 Stunden (lang?)

So habe ich keine Freude meh(r):
Ein altes Weib nahm ich zur Eh(e)
Des Gutes wegen, da war ich aber betrogen.
Sie wähnte, ich möchte, das war erlogen,
Also liegen wir einander in den Haar(en).
Das siebente Neue kommt uns fürwahr
Vor Maria Magdalena vor Mittag
So es 2 schlägt in der Nacht
Und keine Minuten
Und hat der Tag 15 Uhren
Vernahm ich von einem boesen Buren (Bauern).

Frau Venus ich muss mit Verlaub fragen:
Mich dünckt, wir seien ganz betrogen
Noch dies Jahr an den weichen Käsen.

[4] Krähen vermutlich im Sinne von Geldstücken: Reichsmünzen mit Adler oder Rappen (von Raben).

Meine Frau hat am Türbalken gelesen
Ein harter sei besser als hundert weich(e)
Wär ich gerade am unteren Gleich (Glied),
Das wäre für meine Frau die beste Mähr.
Das achte Neue leuchtet daher
Am Montag vor Bartholomaeus nach Mittag
Wenn es 3 schlägt und 3 Minuten;
Der Tag hat wohl 13 Stund(en)
Das will ich wetten um ein Pfund.

Liebe Hille lass uns den Tannhäuser singen,
Es will auf lätzen [falschen] Füssen springen.
Gering ist unsere alte Minne,
Ich habe gelegt all meine Sinne
Aufs bocken[5] an einem alten Kübel.
Bei meinem Eid, die alten Weiber prügeln[6] übel,
Ich meine, dass es niemand gern schmeck(t).
Das neunte Neue tut sich herstreck(en)
Auf Mittwoch vor Matthaeus Tag.
Nun merke was ich dir sag,
Vormittag so es 6 schlägt und 47 Minuten, der Tag hat 11 Stunden, ist mir recht.

3. Druckgeschichtliches

Bei diesem Almanach auf das Jahr 1471 handelt es sich nicht nur um den frühesten bekannten Kalender aus Basler Provenienz (bisher ältester Kalender: Almanach auf das Jahr 1478 von Amerbach, GW 1326), sondern ein für die frühe Basler Buchdruckergeschichte wesentliches Druckerzeugnis[7].

Rekapitulieren wir die gesicherten Daten zur Basler Buchdrukkergeschichte:

1. Früheste im Text datierte Bücher sind:

a) Eike von Repgow, Sachsenspiegel. Basel: Richel 1474 (GW 9256).

[5] Wohl im Sinne von ausbrechen, das Geschirr abstreifen.

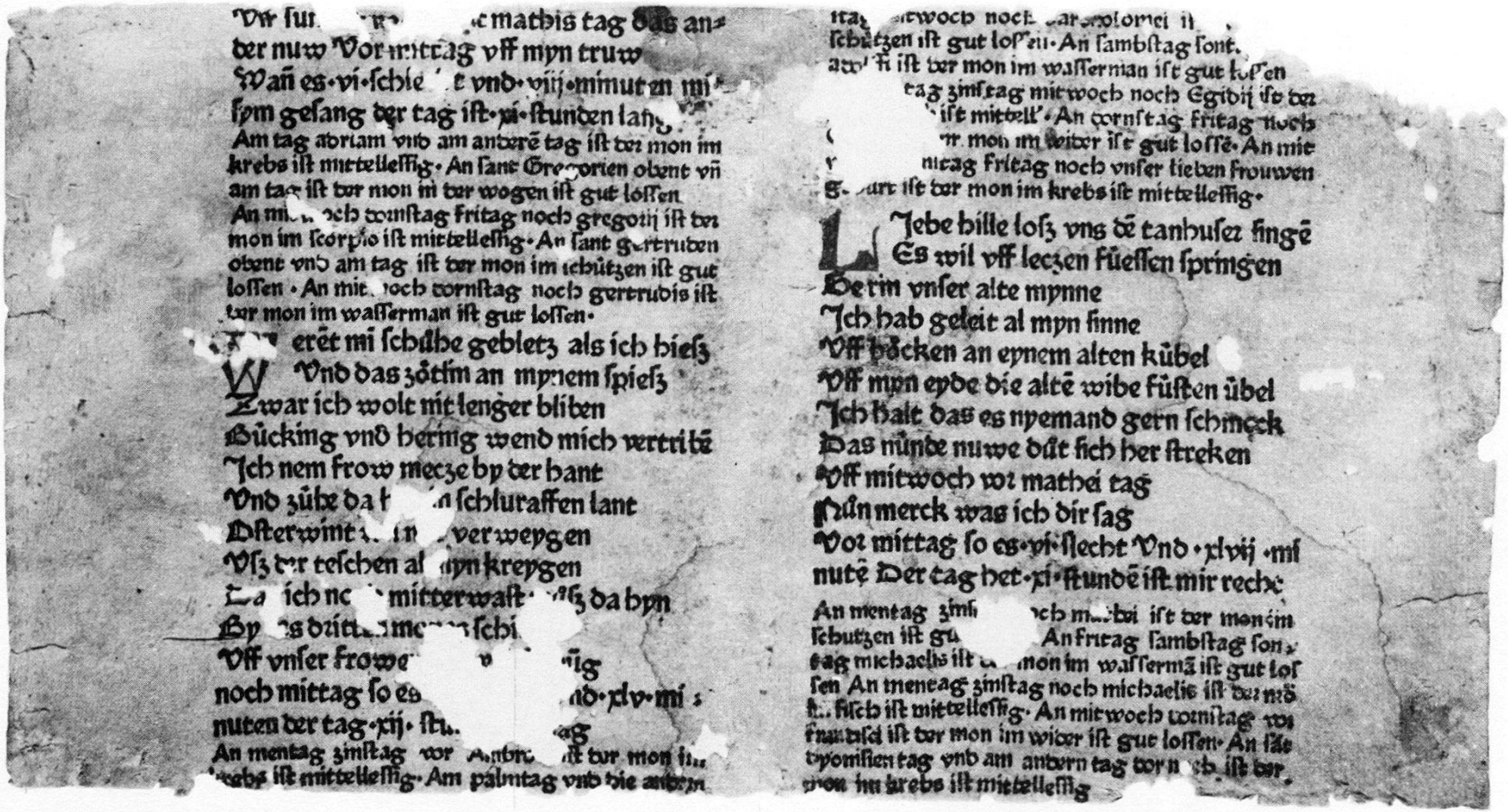
[6] «fuesten» vermutlich im Sinne von mit den Fäusten schlagen, prügeln.

[7] K. Ohly, Die Anfänge des Buchdrucks in Basel, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 57, 1940, 247–260; V. Scholderer, The beginning of printing at Basel, in: The Library 5, 13, 1948, 50–54; G. Piccard, Papiererzeugung und Buchdruck in Basel bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, in: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, FfM, Nr. 76 vom 23. 9. 1966, insbesondere S. 1964–1966.

…man der eren mit met schonet
Vntruwe mit vntruwe wurt gelonet
Von herzen von stetten vnd von vesten
Was wurt noch dar vsz im lesten
Nüt den ein schmächlicher wider ker
Schwig nar vnd gedenck fin mit mer
Du möchtest czů vil hie von sprechen
Das erst nuwe wil further brechen
An sant Pauls tag bekerůg noch mittag
czů der· vij·stůd·xliij·minutē
Vnd het der tag·ix·stund
Bisz einer czů finem bůlen kumbt
Am tag wiarbre vnd am andern tag ist der mon
im krebs ist mittelleſſig· An sant valentins obens
vnd am tag ist der mon in der wogen ist gut loſſē
An dornstag vñ Fritag noch valētim ist der mon
im scorpio ist mittelleſſig· An sambstag vñ sontag
noch valentini ist der mon im schützē ist gut loſſē

Von troy her hector ich wil vch bitten
Das ir mit ritterlichem sitten
Vns beschirmen vor den bösen knaben
Vmb den offen eman graben
Wellen wir disen winter machen
Sich lieber heimez solt ich nit lachen
Meez hat die büchse vff gericht
Schüsz schon vñ triff mir die nasen nicht
Hust han ich mit freyden me
Ein altes wib nam ich zů der Ee
Durch gůt da was ich an betrogen
Sy wond ich möcht das was erlogen
Al… ligend wir ein ander in dem hor
Das sůbende nuwe kumbt vnsz für wor
Vor Marie magd alene vor mittag
So es·ij·schlecht in der nacth
Vnd kein minuten·
Vnd het der tag·xv·uren
Vernam ich von einem bösen puren

FRow wen ich můsz mit vrlob frogē
Mich duncket wir sigent gancz be=
Noch hür an dē weichen kesen trogen
Min …owe am vbertür hat gelesen
Ein herter sige besser dan hundert weich·
Wer ich gerad am vnder gleich
Das wer myner frouwen die beste mer
Das achtist nuwe das lüchtet her
An mētag vor Bartholomei noch mittag
so es ·iij·schlecht Vnd·iij·minuten
Der tag het wol·xiij·stund
Das wil ich wetten vmb ein pfunt
An sant·Bartholomeus ta… vñ am andern tag ist
der mon im Scorpion ist· …lessig· An mētag zin…



Almanach auf das Jahr 1471 (Basel: Bernhard Richel 1470). Universitätsbibliothek Basel, Einblattdrucke saec. XV Nr. 10 (etwas verkleinert).

b) Calderinus Joh., Repetitorium utriusque iuris. (Basel: Wenssler) 12. 12. 1474 (Gw 5904).

2. Früheste nach Rubrikatoren- oder Kaufvermerk datierte Bücher sind:

a) Barzizius, Epistolae. Basel: Wenssler & Biel (GW 3676), mit Kaufvermerk nicht nach 1. 12. 1472 im Exemplar Inc. 581 der UB Basel.
b) Arnoldi Henricus, De modo perveniendi. (Basel, Wenssler; GW 2511) mit Kaufvermerk 1. 12. 1472 im Exemplar Aleph A V 4 Nr. 1 der UB Basel.
c) Gregorius I, Regula pastoralis. (Basel, Flach; BMC III 739), mit Rubrikatorenvermerk 1472 im Exemplar der Bibliothèque Nationale Paris.

3. Aus archivalischen Quellen stammen folgende Belege:

a) Sogenannter erster Druckerstreik in Basel: Am 24. 12. 1471 vermittelt das Stadtgericht zwischen den Druckermeistern und ihren sich auflehnenden Knechten (vgl. Stehlin, Regesten, 4, Urteilsbuch 1471).
b) Herr «Bernhart Rigel der buchtruker» legt Beschlag auf den Nachlass eines Stempelschneiders am 12. 3. 1472 (vgl. Stehlin, Regesten, 5, Verbotsbuch 1472).

Der Gesamtkatalog der Wiegendrucke und die beiden Experten Ohly und Scholderer[7] setzen als Druckjahr des vermutlich ältesten Basler Druckes, der Biblia von Ruppel [GW 4207], den Zeitraum um 1468 an, und zwar trotz resp. in voller Kenntnis der Tatsache, dass sich die Rubrukatorenvermerke des Ruppel'schen Gregorius (Moralia, H 7926) sowohl im Exemplar der Bibliothèque Nationale Paris (mit Jahreszahl 1468) als auch in demjenigen der British Library London (mit Jahreszahl 1470) als gefälscht erwiesen haben.

Die Datierung stützt sich auf folgende Überlegungen: Die mit Type 1 gedruckten drei Bücher müssen vor 1472 entstanden sein, weil Ruppel diese Type nach dem Druckerstreik Ende 1471 auf kleineren Kegel neu gegossen hat (= Type 2). Von den 3 theologischen Werken scheint die Bibel am frühesten anzusetzen zu sein, einerseits aus typologischen Gründen (47 Zeilen statt 48, kleinerer Satzspiegel, Schriftzeichen), andererseits aus verlegerischer Logik (zuerst der Grundtext: die Bibel, dann der Kommentar: die Postilla des Nicolaus de Lyra [HC 10384], zuletzt die Auslegung: die Moralia des Gregorius). Der bedeutende Umfang der drei Editionen von zusammen gegen 1200 Folio-Seiten (Biblia 539 Bl., Nic. de Lyra

209 Bl. und Gregorius 421 Bl.) führt die Fachleute allgemein zum Schluss, dass unter Berücksichtigung des Produktionspotentials der Ruppel'schen Presse die Bibel mindestens vier Jahre vor dem Abschluss der drei Werke spätestens im Jahre 1472, also um 1468 gedruckt worden sein dürfte.

Als einziger Autor neuerer Zeit widerspricht Piccard[7] diesen Hypothesen, indem er nach Untersuchung der Wasserzeichen der in zahlreichen Wiegendrucken verwendeten Gallizian-Papiere überzeugt ist, der Bibeldruck von Ruppel könne nicht vor 1470 entstanden sein. Er vertritt auf Grund seiner Wasserzeichenforschungen sogar die These, dass die aus seiner Sicht ältesten Druckerzeugnisse Ruppels, Bibel und Gregors Moralia, höchstwahrscheinlich erst 1471, und zwar in Gemeinschaft mit Richel, aufgelegt worden seien.

Mit Blick auf die oben skizzierten kontroversen Ansichten erhält unser Kalenderfragment seine besondere druckgeschichtliche Bedeutung, ist doch dieser Almanach auf das Jahr 1471, gedruckt von Richel (Ende?) 1470, das älteste Basler Druckerzeugnis, bei welchem aufgrund des Textes – und nicht nur aufgrund handschriftlicher Einträge oder hypothetischer Zuweisungen – das Druckjahr als gesichert gelten darf. Zwar bringt unsere Entdekkung keine schlüssige Antwort auf die Frage: um 1468 oder nicht vor 1470; sie lässt aber die Tätigkeit der Richel'schen Offizin bereits im Jahr 1470 beginnen und sichert den Anfang des Buchdrucks in Basel zum mindesten für 1470 und nicht erst ab 1471, wie es Piccard als wahrscheinlich bezeichnet hat. Die Basler Buchdruckergeschichte beginnt nach diesen neuesten Erkenntnissen also «probabiliter seu eventualiter» 1468, sicher aber bereits 1470.

Dr. Pierre L. Van der Haegen,
Rennweg 92,
4052 Basel